



Die Familie **Goeritz**, die zwischen 1870 und 1938 deutlich sichtbare Spuren in der Chemnitzer Industrie- und Kulturlandschaft hinterließ, stammte ursprünglich aus der Provinz Westpreußen. Die Geschwister **Michael Max**, **Moritz**, **Rosa**, **Gerson** und **Siegmund** wurden in dem Städtchen Schloppe geboren. Ihre Eltern **Wolf Joseph** (geb. 28.1.1815) und **Sara G.** (geb. **Giesenow**) (geb. 15.8.1820), die im November 1840 in ihrem gemeinsamen Geburtsort Schloppe den Bund fürs Leben eingegangen waren, zogen in den 1860er Jahren in die Kleinstadt Tiegenhof (auch Weyershof). Im berufsfähigen Alter verließen die Kinder ihre Heimat und ließen sich zwischen 1869 und 1873 in Berlin bzw. Chemnitz nieder.

Zwanzig Jahre später begaben sich auch ihre Eltern, die mittlerweile im Pensionsalter waren, nach Chemnitz in die Apollostraße 7, wo Tochter Rosa mit ihrer Familie wohnte. Nach längerem Leiden verstarb die 72jährige **Sara Goeritz** am Morgen des 12. Dezember 1892 und wurde auf dem Israelitischen Friedhof (D 07-03) beigesetzt. Die benachbarte Grabstelle wurde für den hinterbliebenen Ehepartner reserviert, der sich aber erst im Herbst 1898 endgültig in Chemnitz zur Ruhe setzte. Der Privatmann **Wolf Goeritz**, der am Abend des 22. Dezember 1903 im Alter von 88 Jahren verstarb, wurde in der für ihn vorgesehenen Grabstelle (D 07-04) beerdigt.

### **Michael Max Goeritz** (geb. 7.9.1841)

Der Kaufmann **Max G.** traf am 7. Januar 1870 in Chemnitz ein und gründete bereits zwei Wochen später mit seinem Bruder **Moritz** eine mechanische Weberei, die sie als Fa. Gebr. Goeritz in das Handelsregister eintragen ließen. Über einen Zeitraum von fast 50 Jahren war Max G. Mitinhaber des erfolgreichen Familienunternehmens. Mit seiner Frau **Emma** (geb. **Kassel**), die am 15. Oktober 1852 in Brieg (Niederschlesien) als Tochter des Kaufmanns **Jacob**

**Kassel** und dessen Frau **Johanne** (geb. **Levy**) geboren wurde, zog er später in die Beckerstraße (zunächst 28, später 11). Die Weberei entwickelte sich binnen kürzester Zeit zu einem äußerst erfolgreichen Unternehmen, so daß Max G. bereits im Jahr 1885 über 30 000 Mark an Steuern zahlen mußte, was damals nach dem Steueraufkommen des Kaufmanns Salomon Seidler das zweithöchste innerhalb der Chemnitzer Judenschaft war.

Das Ehepaar hatte zwei Kinder: **Hedwig** (geb. 28.5.1875) und **Horst** (geb. 24.9.1878). Nach langem Leiden verstarb **Emma Goeritz** bereits an ihrem 42. Geburtstag. Die Totenfeier fand zwei Tage später im Trauerhaus statt. Anschließend wurde die Verstorbene als erste in der damals errichteten Erbbegrabstätte (D Erb 04) bestattet. Auch das Beamten- und Arbeiterpersonal des Betriebes kondolierte, was in der damaligen Zeit eher die Ausnahme darstellte und Beleg für das noch familiäre Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer war (ChTb, 20.10.1894).

**Max G.**, der 1876 zu den Begründern der Chebrah Kedoschah gehört hatte, war im gleichen Jahr einer der drei Sprecher der Chemnitzer Juden, als diese ihr Anliegen, eine Religionsgemeinde zu gründen, den zuständigen Gremien in Chemnitz und Dresden vortrugen. Im Dezember 1878 kandidierte er erfolglos bei den Neuwahlen zum Vorstand der Chebrah Kedoschah. Danach zog sich der Fabrikant aus der Vereinsarbeit zurück. Bekannt ist außerdem, daß Max und Moritz G. im Februar 1885 zu den Juden gehörten, die an der Gründungsversammlung der Israelitischen Religionsgemeinde im Hotel Reichold teilnahmen. Um 1900 engagierte sich Max G., der seit 1881 auch ein Mitglied der Chemnitzer »Kunsthütte« war, als außerordentliches Mitglied innerhalb des DIGB. **Max M. Goeritz** starb am 14. Januar 1917 in Chemnitz und wurde an der Seite seiner verstorbenen Ehefrau (D Erb 04) beigesetzt. Mitte der 1990er Jahre wurde ein Teil der Grabanlage restauriert.

1894/1917

D Erb 04

Max Goeritz

Hebr. Michael S. Seew

Emma Goeritz geb. Kassel

Hebr. Margaliot G. Michael



Ruhestätte der Familie Max Goeritz.

Linke Seite

1	אשת חיל מנשים עטרת פה טמונה פה נקברת מרת מרגליות אשת ר' מיכאל געריץ מתה בחצי ימיה ביום ראשון של סוכות ונקברה בכבוד גדול ב' רביעי שנת תרנ"ה	Eine tüchtige Gattin, unter den Frauen eine Krone, hier ist sie geborgen, hier ist sie begraben, Frau Margaliot, Gattin des Herrn Michael Goeritz, sie starb in der Mitte ihrer Tage am ersten Tag des Laubhüttenfestes und wurde begraben mit großer Ehre am vierten Tag, des Jahres 655.	1 5
	תנצב"ה Frau Emma Goeritz geb. Kassel geb. d. 15. October 1852, gest. d. 15. October 1894. Ein Biederweib, im Glück bescheiden, Ergeben Gott in schweren Leiden: So frühvollendet zogest Du Des Himmels hehrer Heimat zu.	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens	5 10

Rechte Seite

1	איש חשוב תם וישר פה טמון פה נקבר הח"ר מיכאל ב' הח"ר זאב געריץ	Ein angesehener Mann, lauter und aufrecht, hier ist er geborgen, hier ist er begraben, der toragelehrte Herr Michael, Sohn des toragelehrten Herrn Seew Goeritz, er starb am 20. Tag des Tewel des Jahres 677 und wurde begraben mit großer Ehre am 23. Tag desselben.	1 5
	מת ביום כ' טבת שנת תרע"ז ונקבר בכבוד גדול ביום כ"ג בו תנצב"ה Herr Max Goeritz, geb. d. 7. September 1841, gest. d. 14. Januar 1917. Ein Herz voller Güte, Ein edles Gemüte, Dein ganzes Leben Gottergeben.	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens	5 10

Symbol: Davidstern

Beschreibung: Großes Familienerbbegräbnis: Aus großen Quadern zusammengesetzte Wand, mit eingezogenem Flachbogen und einem schlichten Gesims schließend. In der Mitte der Wand sind die drei Schrifttafeln aus schwarzem Glas eingesetzt, die mittlere, mit einem Davidstern geschmückte Tafel ist höher und wird von einem aufgesetzten Dreiecksgiebel abgeschlossen, die beiden kleineren Tafeln rechts und links davon von Voluten. Die Schrift ist mit Farbe (Blattgold?) ausgelegt. Vor der Wand sind zwei mit unregelmäßig behauenen Naturstein eingefasste Grabstellen.

Zustand: leichte Verwitterungsspuren am unteren Ende der Wand.

Kommentar:

Links, Zeile 1a: Spr 12,4; 31,10.

Zeile 4: Jer 17,11.

Zeile 7: Emma Goeritz starb an ihrem 42. Geburtstag.

Endreim auf -eret Zeilen 1-2.

Rechts, Zeile 1b: Ijob 1,1 u. ö.

Endreim auf -ar in Zeilen 1-2.

Beide Inschriften sind optisch und formal parallel aufgebaut. Sie haben jeweils je sechs hebräische und sechs deutsche Textzeilen, die durch Trennungen in drei Abschnitte unterteilt sind. Der hebräische Text eröffnet die Gesamtinschrift, woraus sich sein höherer Stellenwert erschließen läßt. Er folgt bei beiden dem traditionellen Aufbau, der Eulogie folgt der Name, danach der Todes- und anschließend der Begräbnistag und am Ende der Schlußsegnen. Auch hier wurde auf Symmetrie geachtet.

Die zweizeilige Eulogie ist gereimt und beginnt mit lobenden Attributen, gefolgt von einer gleichlautenden zweiten Zeile: »hier geboren, hier begraben«. Die beiden ersten Zeilen in der Eulogie für Emma Goeritz sind nahezu wörtlich in Sefer Hachajim (S. 261, Nr. 15b) zu finden, unter einem Vorschlag für die Eulogie einer »tüchtigen Gattin«. Der Unterschied liegt in der Charakterisierung: hier »unter den Frauen eine Krone«, dort: »unter den Frauen die Herrin«. Es schließt sich jeweils der Name an, wobei die gewählte Form bei der Ehefrau die deutsche ist, indem sie auf die Nennung des Vatersnamens verzichtet und stattdessen den Namen des Gatten und den Familiennamen erwähnt. Auch die deutschen Texte beider Inschriften folgen jeweils dem gleichen Aufbau, teilen Namen und Lebensdaten mit und lassen eine vierzeilige, jeweils verschiedene, Eulogie folgen. Bei der Ehefrau greift sie auf traditionell-jüdische Ideale und Vorstellungen zurück und bietet teils eine genaue Übersetzung der hebräischen Eulogie (אשת חיל und »Biederweib«), teils eine Art Kommentierung bzw. Erklärung für den frühen Tod (בחצי ימיה), weil sie »schwere Leiden« »gottergeben« erduldet, was gleichzeitig das im Talmud und Midrasch vorkommende Motiv von לקבל יסורים באהבה, »Leiden in Liebe annehmen«, aufgreift. Beim Ehegatten hingegen, der sie um mehr als zwei Jahrzehnte überlebte und dessen Inschrift entsprechend den Vorstellungen der Nachkommen formuliert wurde, lassen sich die lobenden Beiworte sowohl auf zeitgemäße Idealvorstellungen als auch als freie Übersetzung jüdisch-traditioneller Werte interpretieren.



Der weitere Lebensweg ihrer Kinder lässt sich weitgehend dokumentieren: **Hedwig**, eine gelernte Arzthelferin, vermählte sich im April 1897 in Chemnitz mit dem Berliner Arzt und späteren Sanitätsrat **Dr. Martin Meyer**<sup>1</sup> und zog noch am Hochzeitstag zu ihrem Mann. Ihre Ehe, aus der die Kinder **Erwin** (geb. 1898) und **Erna** (geb. 1900)

1927/1938

F Erb 04

**Hedwig Meyer geb. Goeritz**

**Erna Meyer**



Meyer	
<b>Linke Grabplatte</b>	
I	Hedwig Meyer geb. Goeritz geb. 30. 5. 1875 gest. 20. 8. 1938 תנצב"ה
<b>Rechte Grabplatte</b>	
I	Erna Meyer geb. 14. 2. 1900 gest. 6. 11. 1927 תנצב"ה



**Horst**, der das Realgymnasium in Chemnitz absolviert hatte, ging 1901 nach Bamberg, wo er seinen Militärdienst ableistete. Unmittelbar nach der Rückkehr wurde der damals 24jährige Kaufmann Prokurist des Familienbetriebes. Im Frühjahr 1904 holte ihn sein Vater als Teilhaber in die Firma. Bereits im Juni 1903 hatte sich Horst G. in Bonn

stammen, wurde im April 1902 vom Zivilgericht Berlin geschieden. Von Frühjahr 1905 bis Sommer 1915 lebte Hedwig Meyer mit ihren Kindern in Chemnitz. Die unverheiratete **Erna Meyer**, die als Haustochter tätig war, verstarb bereits am 6. November 1927 im Virchow Krankenhaus in Berlin. Die 27jährige hatte ihre an Scharlach erkrankte Mutter gepflegt und sich dabei infiziert. Ihr Leichnam wurde in das 245 Kilometer entfernt gelegene Chemnitz überführt und in der damals errichteten Erbgrabstätte für die Familie Meyer (F Erb 04) beigesetzt. **Hedwig Meyer** lebte mit ihrem Sohn **Erwin** und dessen Familie bis zu ihrem Tode in Berlin W 35 (Derflinger Straße 8). Sie verstarb am 20. August 1938 in der Klinik an der Nassauischen Straße. Ihr Sohn veranlaßte die Überführung des Leichnams nach Chemnitz und dessen Beisetzung in dem Familiengrab. Am 25. August 1938 gab Erwin M. den Tod seiner Mutter in der Berliner »C.V.-Zeitung« (CVZ 34/1938) bekannt. Ein Jahr darauf wanderte er nach Schanghai aus und gelangte nach 1947 in die USA. Dort vermählte sich **Erwin Meyer** mit einer deutschen Jüdin, die unter den härtesten Bedingungen die Kriegsjahre in Berlin überlebt hatte. Das Ehepaar wohnte bis zum Lebensende in Berkeley (Kalifornien). **Peter Meyer** (geb. 1934), ein Sohn aus erster Ehe, lebt seit 1999 wieder in Chemnitz.

**Symbol:** Davidstern

**Beschreibung:** Breitrechteckige, sich leicht nach unten verjüngende Stele mit eingezogenem Flachbogenabschluss auf breitem, niedrigem Sockel. In der Mitte der Stele ist in großen Buchstaben der Familienname eingraviert, darüber ein großer Davidstern. Vor der Stele liegen zwei Grabplatten mit zentrierten Inschriften, die Namen sind jeweils mit größeren Buchstaben hervorgehoben.

**Zustand:** Die Inschriften auf den Grabplatten sind stark verwaschen.

mit der aus dieser Stadt stammenden **Anna Süßkind** (geb. 25. 9. 1884) vermählt. Die Eheleute zogen zunächst an den Stephanplatz 4. Ihre Kinder erblickten in Chemnitz das Licht der Welt: **Elisabeth Emma** (gen. **Lissi**) (geb. 11. 4. 1904), **Sophie Hildegard** (gen. **Hilde**) (geb. 29. 1. 1907) und **Dorothea** (gen. **Thea**) (geb. 2. 12. 1908).

Nach dem Tod seines Vaters wurde Horst G., der seit 1906 ebenfalls der Chemnitzer »Kunsthütte« angehörte, im Mai 1917 alleiniger Inhaber der Möbelstoffweberei. Die Familie zog in das Haus Beckerstraße 11, das in Familienbesitz war. Nach schwerer Krankheit verstarb **Horst Goeritz** kurz vor seinem 47. Geburtstag am 13. September 1925. Der Unternehmer hatte für sich und seine Frau eine eigene Erbgrabstelle erworben. Seine Urne wurde in dem Familiengrab (E Erb 03) beigesetzt. Der Verstorbene wurde in dem Nachruf des Personals seiner Firma als »ein leuchtendes Vorbild« gewürdigt (ChTb, 15. 9. 1925). Sein t Enkelsohn Conrad G. Frank beauftragte 1996/97 einen Chemnitzer Steinbildhauer, die Grabanlage komplett zu restaurieren. Im gleichen Jahr wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, deren Alleinaktionärin **Anna G.** war. Bis 1938 gehörte sie dem Aufsichtsrat an. Mitte der 1930er Jahre zog die Witwe nach Berlin-Grunewald (Tep-

1925

E Erb03

Horst Goeritz



litzer Straße 20), von dort wanderte sie später nach Mexiko aus. **Anna Goeritz** verstarb in Ciudad de México im Jahre 1949. Ihren verheirateten Töchtern gelang später ebenfalls die Auswanderung: **Hilde**, die mit dem Bielefelder Fabrikanten **Egon Meyer** verheiratet war, ging ebenfalls nach Mexiko. Ihre Ehe blieb kinderlos. Sie lebt als verwitwete **Hilde Meyer** in Ciudad de México. **Thea** heiratete 1938 den Geraer Teppichfabrikanten **Georg Halpert**, der,

Goeritz

Rechte Seite

I Horst  
Goeritz  
geb. 24. Sept. 1878  
gest. 13. Sept. 1925  
5 [!] תבצנ"ה

**Beschreibung:** Breite, hohe, leicht konkave Grabwand, die aus einzelnen Diorit-Blöcken zusammengesetzt ist. Sie schließt mit doppelt abgesetztem, an den Seiten jeweils leicht auskragenden, sich verjüngenden Abschlüssen. In der Mitte der Stele ist mit großen Metallbuchstaben der Familienname Goeritz aufgesetzt. Rechts und links dieser Grabwand sind zwei niedrige, ebenfalls konkave Blöcke gesetzt, die mit der Stele – auf einem gemeinsamen Fundament – ein Halbrund bilden. Auf dem rechten dieser Blöcke ist mit Metallbuchstaben die Inschrift für Horst Goeritz angebracht, der linke Block blieb frei. Davor sind zwei Grabeinfassungen, die rechte für Horst Goeritz aus dem gleichen schwarzen, sorgfältig behauenen Stein, die linke aus einfachen, kaum bearbeiteten Sandsteinplatten.



**Moritz Goeritz** (geb. 27.8.1843)

Der Fabrikant Moritz G. gehörte 1876 neben seinem Bruder Max, † Abraham Dresel und † Saul Schreiber zu den Initiatoren der Chebrah Kedoschah. Bei den Wahlen zum ersten Vorstand erhielt er jedoch nicht genügend Stimmen. Mit seiner aus Schlesien stammenden Ehefrau **Marie** (geb. **Bial**) (geb. 7.2.1850), war er zunächst in die Webergasse 11 gezogen, wo ihre Töchter **Katharina** (geb. 26.12.1873),

schon vor dem Ersten Weltkrieg in Argentinien ansässig, die argentinische Staatsbürgerschaft erworben hatte. Das kinderlose Ehepaar wanderte 1938 nach Buenos Aires aus und zog 1964 nach Beverly Hills (Kalifornien), wo Georg und Thea Halpert bis August 1984 bzw. Juli 1993 lebten. **Lissi** vermählte sich im Dezember 1922 mit dem t Prokuristen **Gerhard Frank**, der 1925 zum alleinigen Vorstand der Gebr. Goeritz AG ernannt wurde.

**Zustand:** gut

**Kommentar:**

Bei diesem aufwendigen Grabmal ist dem Familiennamen ein weitaus höherer Stellenwert zugedacht als der einzelnen Inschrift. Während er an zentraler Stelle mit größeren Buchstaben für den Betrachter unübersehbar ist, wurde die einzelne Inschrift seitlich unten angebracht. Sie teilt nur Name und Daten mit, ihre jüdische Komponente besteht aus dem hebräischen Schlußsegen, in dem die sich ähnelnden zweiten und vierten Buchstaben vertauscht wurden. Einiges spricht jedoch dafür, daß diese erst nach 1945 wieder montiert und dabei verwechselt wurden. Doch ist die wenn auch knappe Inschrift aufwendig gestaltet, wobei besonders auf die Proportionen zwischen dem Namen und dem Schlußsegen geachtet wurde, um eine ansprechende Lösung zu finden, die unterschiedlichen Alphabete auf ästhetisch gelungene Art und Weise zu verbinden.

**Rosa** (geb. 21.12.1874) und **Else** (geb. 10.9.1879) das Licht der Welt erblickten.

Moritz G. war bis zu seinem Tode Mitinhaber der Fa. Gebr. Goeritz und außerdem seit Oktober 1894 Kommanditist der Teppichfabrik Bachmann & Ladewig KG, die in jenem Jahr von seinem künftigen Schwiegersohn † Louis Ladewig gegründet worden war. In den 1890er Jahren gehörte er der Gemeindevertretung an. Der Leichnam von **Moritz Goeritz**, der am 28. Februar 1900 in Würzburg verstorben war, wurde nach Chemnitz überführt und auf dem Israelitischen Friedhof beigesetzt. Die Erbgrabstätte (D Erb06) befindet sich fast in unmittelbarer Nachbarschaft zur Ruhestätte der Familie seines Bruders Max.

Marie G. wurde anstelle ihres verstorbenen Mannes Mitglied der Chebrah Kedoschah. Ihr größter Verdienst bestand aber darin, daß sie 1875 zu den Gründungsmitgliedern des Israelitischen Frauenvereins gehörte und den Vorstand nach dem Tod von † Susanna Dresel bis 1919 leitete. **Marie Goeritz** starb am Morgen des 13. Januar 1933 »im gesegneten Alter von fast 83 Jahren« (ChTb, 14.1.1933) und wurde an der Seite ihres verstorbenen Ehemannes beigesetzt.

1900/1933

D Erbo6

Moritz Goeritz

Hebr. Mosche S. Seew

Marie Goeritz geb. Bial

Hebr. Mirjam T. Awraham



Familie Moritz Goeritz.			
Linke Seite			
1	פ"נ	Hier ist begraben	1
	איש נכבד ושוע	ein ehrenwerter Mann, ein Edler;	
	פאר אנשים וכשרון מעללים	Pracht der Männer und von tüchtigen Werken,	
	עושה צדקות בכל עת	Gerechtigkeit ühend zu jeder Zeit,	
5	ושארית ברכה הניח אחריו	und bleibenden Segen ließ er zurück,	5
	הח"ר משה בן הח"ר זאב	der toragelehrte Herr Mosche, Sohn des toragelehrten Herrn Seew,	
	מת ביום כ"ט אדר ראשון	gestorben am 29. Tag des ersten Adar	
	ונקבר בכ"ג ביום ג' אדר שני	und begraben mit großer Ehre am 3. Tag des zweiten Adar	
	שנת תר"ס לפ"ק.	des Jahres 660 nach der kleinen Zählung.	
10	תנצב"ה.	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens	10
	Hier ruht in Gott		
	Herr Moritz Goeritz,		
	geb. den 27. August 1843,		
	gest. den 28. Februar 1900.		
15	Ein Charakter voll Adel,		15
	Ein Herz unermesslich,		
	Ein Wandel ohne Tadel,		
	Ein Mann unvergesslich.		
Rechte Seite			
1	פ"נ	Hier ist begraben	1
	אשה יקרה	eine teure Frau,	
	מרת מרים	Frau Mirjam,	
	בת ר' אברהם	Töchter des Herrn Awraham,	
5	נולדה י"ח טבת תר"י	geboren 18. Tewel 610,	5
	מתה ט"ז טבת תרצ"ג לפ"ק	gestorben 15. Tewel 693 nach der kleinen Zählung.	
	תנצב"ה	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens	
	Hier ruht in Gott		
	Frau Marie Goeritz		
	geb. Bial,		
10	geb. den 7. Februar 1850,		10
	gest. den 13. Januar 1933.		
	Liebe und Wohltun		
	war der Inhalt ihres Lebens.		

Symbole: zwei Davidsterne

**Beschreibung:** Großes Familienerbbegräbnis. Hohe, schmale, aus großen Quadern zusammengesetzte Wand, die mit einem flachen Dreiecksgiebel über einem leicht geschweiften Flachbogen schließt. Rechts und links ist die Fassade begrenzt von zwei höheren, sich leicht nach oben verjüngenden Pfeilern, die in einer Halbkugel enden und jeweils mit einem reliefierten Davidstern in einem runden Medaillon und darüber einem reliefierten Lorbeerbäumchen verziert sind. In die Fassade ist die sich leicht nach oben verjüngende und mit einem eingezogenen Flachbogen abschließende Schrifttafel aus schwarzem Glas eingesetzt, die nebeneinander die beiden Inschriften enthält, verbunden durch den größergeschriebenen zweizeiligen Schriftzug »Familie Moritz Goeritz« darüber. Unter der Schrifttafel eine steinerne Bank. Vor der Fassade zwei mit unbehauenen Natursteinen eingefasste Grabstellen. Zum Weg hin wird die Begräbnisstätte durch zwei weitere, etwas niedrigere Pfeiler begrenzt, verbunden durch zwei flache Stufen.

**Zustand:** leichte Verwitterungsspuren

**Kommentar:**

Links, Zeile 2a: vgl. 1 Sam 9,6.

Zeile 4a: vgl. Ps 103,6.

Zeile 5: vgl. Ez 44,30 und Joel 2,14.

Rechts: Unstimmigkeit in der Angabe des Geburtsdatums

– der 18. Tewel 610 fiel auf Mittwoch, den 2. i. 1850, der

7. 2. 1850 fiel auf Donnerstag, den 25. Schwat 610.

Der große zeitliche Abstand zwischen dem Tod der Ehe-

leute zeigt sich auch in ihren Inschriften, die sich optisch,

stilistisch und inhaltlich voneinander unterscheiden,

auch wenn das Bemühen der Hinterbliebenen um den

parallelen optischen und inhaltlichen Aufbau erkennbar

ist. Die Dreigliederung wurde auch bei der Ehefrau

beibehalten, ebenso wie die Reihenfolge der einzelnen

Elemente. Beide beginnen mit dem hebräischen Text,

der einem traditionellen Muster folgt. Der Einleitungs-

formel folgen nach der Eulogie der Name und die Daten

sowie der Schlußsegnen. Der deutsche Text folgt dem glei-

chen Schema: Auf die Einleitungformel folgen Namen

und Lebensdaten sowie eine Eulogie.

Dennoch lassen sich die Unterschiede bereits optisch in

der ungleichen Anzahl der Zeilen leicht erkennen. Sie

zeigen aber auch die veränderte Relation der Sprachen

zueinander. Hatte der Text des Ehegatten zehn hebräi-

sche gegenüber acht deutschen Zeilen, so sind es bei der Ehefrau jeweils sieben.

Die Eulogie für Moritz Goeritz ist eine Zusammenstellung zweier Vorschläge für Grabschriften, die sich im Sefer Hachajim finden: die »für Gemeindevorsteher« (S. 259, Nr. 8), gefolgt von der »für einen Wohltätigen« (S. 259, Nr. 7).

Der deutsche Text sucht die Charakterisierung im hebräischen Text in freier Übersetzung wiederzugeben: **איש נכבד ושווע**, hier mit »ein ehrenwerter Mann, ein Edler« übersetzt, wenn auch sehr frei, auch mit: »ein Charakter voll Adel« wiedergeben; ebenso die in Zeile 4 umschriebene Wohltätigkeit mit »ein Herz unermesslich«, gleiches gilt für Zeile 5 und die Wiedergabe in Zeile 18. Stilistisch ist der deutsche Text als gelungenere zu bezeichnen, weil er epigrammatisch knapp reimt.

Die drei Töchter überlebten ihre Mutter nur um wenige Jahre: **Katharina**, die seit 1895 mit dem Fabrikanten **Louis Ladewig** verheiratet war, verstarb im September 1936.

**Else** heiratete im Januar 1900 den Fabrikanten **Nathan Stern**<sup>2</sup>, der bis 1911/12 zu den prominentesten Vertretern der Chemnitzer Gemeinde (u. a. außerordentliches Mitglied des DIGB) und zu den einflussreichsten Textilfabrikanten (u. a. gehörte ihm von 1902 bis 1912 die Strumpfwaren- und Handschuhfabrik Max Bergmann) zählte. Das Ehepaar hatte zwei Kinder: **Ludwig Hans** und **Lotte**. Kommerzienrat Stern und seine Frau verlegten 1912 ihren Wohnsitz nach Berlin-Charlottenburg, wo ihre Ehe wenig später geschieden wurde. **Else Stern**, die bis zu ihrem Tod am 30. November 1939 im Berliner Stadtbezirk Schöneberg (Augsburger Straße 63) gewohnt hatte, wurde am 3. Dezember 1939 auf dem Jüdischen Friedhof in Weißensee beigesetzt. **Ludwig**, der als kaufmännischer Volontär nach Chemnitz zurückgekehrt war, starb 19jährig am 15. Februar 1925 in Davos (Schweiz). **Lotte** hatte sich mit dem Kaufmann **Hugo Sondheim** vermählt, der in München ein Antikgeschäft hatte. 1922 wurde ihre Tochter **Bella** geboren. Die Familie siedelte um 1933/34 nach Florenz über. Als Hugo Sondheim 1935 geschäftlich in München weilte, wurde er verhaftet und anschließend in einem Gefängnis ermordet. Witwe und Tochter wanderten nach Palästina aus, wo sie bis 1945 lebten. Anschließend gingen sie in die USA, wo **Lotte Sondheim** 1967 starb. Ihre Tochter, die heiratete und zwei Kinder hat, lebt als verwitwete Bella Dodge in Los Angeles.

**Rosa** (gen. **Röse**) ging im Juni 1896 die Ehe mit dem aus Breslau stammenden Kaufmann **Fritz Löwenthal** (geb. 14. 10. 1870) ein, der seit 1887 in Chemnitz lebte und anfangs für die Fa. Gebr. Goeritz tätig war. Das Ehepaar lebte ebenfalls in der Beckerstraße 11 (später 27). Dort wurden auch ihre Kinder geboren: **Margarethe Johanna** (geb. 31. 7. 1897), **Ernst Moritz** (geb. 30. 3. 1900), **Hans** (geb. 23. 5. 1905) und **Kurt Dagobert** (geb. 2. 8. 1906). Ein weiterer Sohn wurde am 9. Mai 1899 tot geboren und vermutlich in einem der zahlreichen Kindergräber beerdigt. Nach dem Ableben seines Schwiegervaters wurde Fritz Löwenthal im Juli 1900 Mitinhaber der Fa. Gebr. Goeritz. 1906 schied er aus und zog mit seiner Familie vorübergehend nach Frankenberg (Sachsen). Wenig später gründete er in der Schillerstraße 1 (Alte Aktienspinnerei) eine nach ihm benannte Teppichfabrik. 1917 wurde die Ehe vom Landgericht Chemnitz rechtskräftig geschieden. Fritz Löwenthal zog 1919/20 in den Vorort Rabenstein.<sup>3</sup> **Rosa Löwenthal** lebte später

Die hebräische Eulogie für Marie Goeritz enthält nur das Attribut »die Teure«, ihre zweizeilige deutsche Eulogie erinnert durchaus an eine beliebte hebräische Eulogie **גמלה חסד ואמת כל ימי חייה**, »wahrhaftige Liebeswerke übte sie alle Tage ihres Lebens«.

Schließlich zeigt sich der zeitliche Abstand zwischen beider Tod auch in der Angabe der Daten. Beim Ehegatten wurde im hebräischen Teil die traditionelle Form der Angabe von Todes- und Begräbnistag verwendet und nur im deutschen Text auch das Geburtsdatum angegeben. Bei der Ehegattin hingegen steht im hebräischen Text, genauso wie im deutschen, sowohl der Geburts- als auch der Todestag geschrieben.

mit ihren Söhnen Kurt und Ernst in der Ulmenstraße 61. Ihr jüngster Sohn **Hans**, der eine kaufmännische Lehre im Familienunternehmen begonnen hatte, war am 11. April 1921 unerwartet verstorben. Seine Urne wurde am 14. April (C 15-07) beigesetzt. Im April 1939 verzog die damals 65jährige Frau nach Berlin-Wilmersdorf, wo vermutlich ihre Tochter **Margarethe** (gen. **Grete**) seit ihrer Vermählung mit dem Fabrikanten **Hans Heinrich Knoche** im Jahre 1920 wohnte. Danach verliert sich ihre Spur. Das Ehepaar Knoche fand 1939/40 nur in Schanghai eine letzte Zufluchtstätte. Ihre zwei Töchter hatten sich schon zuvor in Sicherheit bringen können. Um 1947 wanderten beide in die USA aus, wo sie bis zu ihrem Tode in Oakland (Kalifornien) lebten. Kurt Löwenthal war seit 1927 in leitender Stellung für die 1922 gebildete Fritz Löwenthal AG tätig. Sein Bruder Ernst war von 1929 bis 1934 Prokurist der Siegmund Goeritz AG in Chemnitz. Später wanderten beide nach London aus, wo sie vor einigen Jahren verstarben.

**Rosa Goeritz** (verh. **Melzer**) (geb. 6. 6. 1847)

Die (vermutlich) einzige Tochter Rosa (gen. **Rosalie**) kam um 1873 nach Chemnitz. Ihr Ehemann, der Kaufmann **Louis Melzer** (geb. 22. 3. 1843 in Krotoschin, Posen), hatte sich bereits im Frühjahr 1871 in der Inneren Johannisstraße niedergelassen. Das Ehepaar hatte fünf Kinder: **Max** (geb. 21. 6. 1874), **Julius Josef** (geb. 29. 11. 1876), **Charlotte** (geb. 12. 7. 1880), **Margarethe** (geb. 5. 11. 1881) und **Cäcilie** (geb. 29. 3. 1886). Sohn **Julius Josef** verstarb bereits am 19. Juni 1878 und wurde vermutlich als zweites Kind auf dem Israelitischen Friedhof (E 01-02) beerdigt. Louis und Rosalie M. versuchten seit 1877 wiederholt, sich geschäftlich im Trikotagenhandel zu etablieren, was ihnen wohl erst 1892 gelang. In jenem Jahr wurden die Eheleute alleinige Inhaber der Kurzwarenhandlung Max Gordon & Comp. **Louis Melzer** verstarb am 21. September 1911 in Chemnitz und wurde in einem Einzelgrab (D 29-03) bestattet. Seine Witwe zog wenig später nach Bruchsal (Baden), wo Tochter **Charlotte** seit ihrer Vermählung 1902 lebte. Über den weiteren Lebensweg liegen nur wenige Angaben vor. Bekannt ist lediglich, daß alle drei Töchter eine Ehe eingingen und in den Jahren 1941/42 als **Charlotte Geisler**, **Margarethe Geisler** und **Cäcilie Guggenheimer** von Wiesbaden bzw. Düsseldorf nach dem Osten deportiert wurden und seitdem als vermißt gelten.

**Gerson Goeritz** (geb. 1. 7. 1857)

Im Winter 1872/73 kam auch der Handlungsgehilfe Gerson G. nach Chemnitz, wo er bis Sommer 1875 in der Firma seiner älteren Brüder tätig war. Im Herbst 1882 kehrte er aus Berlin zurück und gründete mit seinem jüngeren Bruder **Siegmund** eine Strumpfwarenfabrik, die sie unter ihrem Namen ins Handelsregister eintragen ließen. Im Oktober 1885 vermählte er sich in Berlin mit **Clara Jordan**<sup>4</sup> (geb. 5. 9. 1855). Am 29. Juli 1886 wurde ihre Tochter **Gertrud Regina** geboren.

Im Sommer 1897 schied Gerson G. aus dem gemeinsamen Unternehmen aus und gründete mit dem Kaufmann Georg Born eine Handschuhhandlung. Im Herbst zog er mit seiner Familie nach Berlin. **Clara** und **Gerson Goeritz** starben am 9. Februar 1920 bzw. am 2. November 1928 in Berlin und fanden ihre gemeinsame Ruhestätte auf dem Jüdischen Friedhof in Weißensee.

**Siegmund Goeritz** (geb. 17. 5. 1856)

Der jüngste Bruder war im Sommer 1871 aus Tiegenhof gekommen und zunächst als Handlungsgehilfe für den Kaufmann Wilhelm Sachs tätig. Nach dem Militärdienst kam der fast 29jährige 1875 nach Chemnitz zurück und arbeitete bis 1882 als Handlungsreisender für die Firmen Melzer & Monasch (ehemals Wilhelm Sachs) und Gebr. Goeritz. Im Sommer 1882 ließ sich Siegmund G. endgültig in Chemnitz nieder und gründete mit seinem Bruder Gerson die Strumpfwarenfabrik G. & S. Goeritz. Nach dem Ausscheiden seines Bruders nannte er das Unternehmen im Juli 1897 in Siegmund Goeritz um und leitete die erfolgreiche Firma bis zu seinem Tode.

Im September 1887 vermählte sich Siegmund G. mit der aus Krotoschin (Posen) stammenden **Selma Ruhmann** (geb. 15. 12. 1866), mit der er vier Kinder hatte: **Erich Josef** (geb. 21. 2. 1889), **Elfriede Margarethe** (geb. 5. 6. 1892), **Melanie Susanne** (geb. 23. 12. 1895) und **Karl August** (geb. 1. 2. 1900).

**Siegmund Goeritz**, der seit 1910 Mitglied der Chemnitzer »Kunsthütte« war, zog im Frühjahr 1916 mit seiner Frau nach Berlin-Schöneberg (Landshuter Straße 31), wo der Fabrikant am 5. März 1920 verstarb. Er wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Weißensee beigesetzt. **Selma Goeritz** starb am 20. September 1929 in Fürstenberg (Mecklenburg) und wurde in dem Familiengrab in Weißensee zur letzten Ruhe gebettet.

Der Lebensweg der Kinder läßt sich weitgehend darstellen: **Erich**, der bereits 1914 Mitinhaber des Familienunternehmens wurde, hatte im Februar 1918 in München die aus dieser Stadt stammende **Senta Sternberger**<sup>5</sup> (geb. 23. 1. 1893) geheiratet. Ihre Söhne **Thomas** und **Andreas** wurden 1918 bzw. 1920 geboren. Im Sommer 1920 zog die Familie nach Berlin-Charlottenburg (Schlüterstraße 42). Erich G. war ein in Deutschland geachteter Kunstsammler (u. a. besaß er eine umfangreiche Sammlung von Werken von Corinth, Liebermann und Barlach) und Kunstmäzen (u. a. Schenkung von Daumier-Graphiken an die Kunstsammlung Chemnitz). Eine umfangreiche Sammlung mit Werken von Archipenko befindet sich seit 1933 (heute als »Erich Goeritz Collection«) im Tel-Aviv-Museum<sup>6</sup>. 1934 wanderte der Fabrikant mit seiner Familie über Luxemburg nach England aus, wo er ebenfalls in der Bekleidungsindustrie selbständig tätig war. **Erich Goeritz** starb 1955 in London, seine Witwe überlebte ihn um fast 20 Jahre. Die Söhne lebten bis zu ihrem Tode ebenfalls in London. **Thomas Goeritz** starb vor 1997, **Andrew Goeritz**, wie er sich in England nannte, 1999.

**Elfriede**, die im Mai 1917 den Berliner Arzt **Dr. Siegmund Brandenstein** (geb. 6. 5. 1880 in Grebenstein) geheiratet hatte, lebte bis zu ihrer Auswanderung in Berlin-Schöneberg. Das Ehepaar, das zwei Kinder (**John** und **Ilse**) hatte, ging Mitte der 1930er Jahre in die USA. Ihre Tochter **Ilse** befand sich an Bord der »Simon Bolivar«, die am 18. November 1939 vor der englischen Küste unterging. Sie überlebte und hielt sich vorübergehend in London auf, bevor sie ihren Eltern folgte. Heute lebt sie mit ihren Kindern und Enkeln als verwitwete **Ilse Taterka** in New York. **Susanne** (gen. **Suse**) vermählte sich in den 1920er Jahre mit dem Kaufmann **Fritz Guggenheimer**, der für das Familienunternehmen tätig war. Das Ehepaar hatte zwei Kinder. Noch vor 1939 gelangte **Suse Guggenheimer** nach Montevideo (Uruguay). Bis zu ihrem Tode lebte sie in New York. Ihr Sohn **Siegmund** starb vor einigen Jahren in den USA. Ihre Tochter lebt in einem Pflegeheim in Deutschland.

**Karl**, der als einziger in Chemnitz blieb, wurde im Sommer 1934 in den Vorstand der Siegmund Goeritz AG berufen. Im Dezember 1926 hatte er sich mit t **Irmgard Anna** (gen. **Irm**) **Frank** (geb. 24. 8. 1906), die Kunstgeschichte an der Universität Lausanne studiert hatte, vermählt. Das Ehepaar lebte in der Hoffmannstraße 52, wo auch ihr Sohn **Frank Stefan** 1932 geboren wurde. Das Ehepaar fing in dieser Zeit an, eine eigene Kunstsammlung (bildende Kunst, aber auch Keramik und Möbel) aufzubauen.

Karl und Irm G. gehörten zu den Eheleuten, die sich überdurchschnittlich innerhalb der jüdischen Organisationen (sowohl national als auch international) engagierten. Karl G. wurde im Mai 1934 in die Repräsentanz der Gemeinde gewählt und ein halbes Jahr später zum Jugend-Dezerenten ernannt (JZfMS 10 + 24/1934). Im Juli 1935 erfolgte die Wahl des Chemnitzer Fabrikanten als eines von 14 Ersatzmitgliedern in den Council der Jewish Agency (JZfMS 13/1935). Außerdem war er von Sommer 1929 bis Sommer 1935 Vizepräsident bzw. Präsident der Saxonia-Loge in Chemnitz. Irm G. gehörte zu den Vorstandsmitgliedern der Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes, die 1927/28 den ersten Jüdischen Kindergarten ins Leben riefen. Außerdem war sie 1936/37 eine der beiden Schriftführerinnen des Israelitischen Frauenvereins. Karl und Irm G. unterstützten auch aktiv die Zionistische Bewegung. So befürworteten sie die Bestrebungen in Palästina, ein Symphonieorchester zu gründen, das später als Israel Philharmonie Orchester bekannt wurde. Die Eheleute traten aber auch als Förderer des jüdischen Sports in Chemnitz auf, so stifteten sie vor 1935 den »Irm-und-Karl-Göriz-Wanderpreis«, um den im Jüdischen Tennis-Club 1926 e.V. gespielt wurde.

Im Herbst 1936 faßten die Eheleute den Entschluß, ihre Heimat zu verlassen, wie sich Irm G. über 50 Jahre später erinnert.<sup>7</sup> Im November 1937 wanderte die Familie nach Holland aus. Sie mieteten »a lovely house«<sup>8</sup> nahe eines Tulpenfeldes in Aerdenhout bei Haarlem, wo sie auf ihre Überfahrt nach Südamerika warteten. Im holländischen Exil erblickte Tochter **Irene Beatrice** am 3. Februar 1938 das Licht der Welt. Das Leben in Holland empfand Irm G. später wie »einen Traum«.<sup>9</sup> Als die Familie endlich am Abend des 17. November 1939 mit der »Simon Bolivar« nach Uruguay fahren durfte, endete die Reise bereits am Tag darauf vor der Küste Englands. Bei der Kollision mit einer Mine sank das Schiff rasch. Unter den Toten befanden sich auch **Karl Goeritz** und die beiden Kinder. Irm G. konnte sich mit ihrer Nichte Ilse Brandenstein an Land retten.

Vier Tage später schilderte Erich G. seiner Schwester Suse den Ablauf der Katastrophe, nachdem ihm Irmi darüber berichtet hatte:

»An dem Unglückstag, dem 18. November, mittags 11.30 standen Karl und Bürschel<sup>10</sup> mit Leopold Steinhardt<sup>11</sup> und seinem Sohn im Gespräch an der Reling. Die erste Explosion verwundete Karl im Rücken und Bürschel am Bein. Steinhardt scheint sofort durch eine schwere Verwundung getötet worden zu sein. Irmi befand sich mit den Kindern im Wintergarten, während Ilse Brandenstein in ihrer Kabine war. Ilse hatte die Geistesgegenwart, sofort die Schiffsweste anzuziehen und das Geld an sich zu nehmen. Alle anderen waren ohne Schwimmwesten, da unverständlicherweise 14 bis 16 Stunden nach Abfahrt des Dampfers der Kapitän noch keinen Schwimmwesten-Appell angeordnet hatte. Infolgedessen wußten wahrscheinlich die auf Deck befindlichen Passagiere nicht, wo sie Schwimmwesten erhalten konnten. Der Kapitän war durch die Explosion ebenfalls getötet worden, und das unterliegt keinem Zweifel, daß Bürschel und Irenchen hätten gerettet werden können, wenn die Besatzung ihre Pflicht getan hätte.

Karl scheint die Situation sofort übersehen zu haben, denn er sagte »Irmi, Du mußt Dich um die Kinder kümmern«. Irmi und Ilse scheinen verhältnismäßig spät, das Schiff verlassen zu haben; Irmi sah noch ihren Bruder Felix, Frau und Kind in einem Rettungsboot (dieses Boot schlug bei der zweiten Explosion aber um und die Insassen ertranken). Irmi und Ilse versuchten dann Bürschel abwechselnd zu halten, als sie aber aus dem öligen Wasser gezogen wurden, waren beide Kinder verloren gegangen. [...]« (Erich Goeritz an Suse Guggenheimer, London, 22. 11. 1939).

Nach dem Schiffunglück ging Irmi G. zunächst in London eine weitere Ehe ein. Sie folgte um 1940 ihrem Mann nach New York, wo sie sich wenig später aber trennten. 1942 vermählte Irmi sich mit dem aus Chemnitz stammenden Pädagogen **Heinrich Selver**<sup>12</sup> (geb. 27. 12. 1901), den sie 1937 bereits in Berlin kennengelernt hatte. Das Ehepaar hatte zwei Töchter: **Irene** und **Veronica**. 1949 zog die Familie nach Versailles (Frankreich), wo Henry Selver Direktor einer

jüdischen Weiterbildungsanstalt wurde. Er starb dort 1958. Heute verbringt **Irmi Selver**, die 1984 ihrer Geburtsstadt Chemnitz einen Besuch abstattete, ihren Lebensabend in New York. Ende der 1980er Jahre verfaßte sie nach einem Gespräch mit ihren Enkelöchtern ihre Lebenserinnerungen<sup>13</sup>, die sie nahen Verwandten schenkte sowie dem Leo Baeck Institut in New York übergab.

<sup>1</sup> Dr. Martin Meyer (geb. 5. 12. 1864), der zur Zeit der Volkszählung 1939 in Berlin-Schöneberg wohnte, wurde am 3. Oktober 1942 nach Auschwitz deportiert und gilt seitdem als vermißt.

<sup>2</sup> Kommerzienrat Nathan Stern, der in den 1920er Jahren Mitglied des Aufsichtsrates der Bachmann & Ladewig AG und der Hermann Friedrich AG in Schönau war, lebte um 1919 in München.

<sup>3</sup> Kommerzienrat Fritz Löwenthal, der von 1924 bis 1929 Vorstandsmitglied der Fritz Löwenthal AG war, lebte zuletzt in Dresden-Loschwitz.

<sup>4</sup> Sie war die Tochter des Kaufmanns Salomon Jordan und dessen Frau Cäcilie Jordan (geb. Mosevius). Ihre Mutter, die am 4. November 1896 in Chemnitz verstorben war, wurde am 8. November 1896 auf dem Jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee beigesetzt.

<sup>5</sup> Gustav Schaffer fertigte von Senta Goeritz ein Porträt an. – Von Lovis Corinth stammt das Porträt »Erich Goeritz und Frau« (1922).

<sup>6</sup> Teile der Sammlung von Erich Goeritz befinden sich heute auch im British Museum in London.

<sup>7</sup> Irmi Selver: My Memoirs. [o.D. o. O.], S. 9.

<sup>8</sup> Ebd., S. 9.

<sup>9</sup> Ebd., S. 10.

<sup>10</sup> Der kleine Frank Stefan wurde von seinen Eltern und Verwandten liebevoll »Bürschel« bezeichnet.

<sup>11</sup> Der Kaufmann Leopold Steinhardt (geb. 13. 10. 1883), der eine Trikotagenfabrik in der Chemnitzer Adorfer Straße 2 besessen hatte, und sein 6jähriger Sohn Hans-Adolf gehörten zu den Opfern, während Ehefrau Erna (geb. Spinath) (geb. 2. 2. 1903) und die damals 13jährige Tochter Lily Mirjam das Schiffunglück überlebten. Die Tochter lebt heute als verheiratete Lily Goldsmith in London.

<sup>12</sup> Dr. Heinrich (Hersch Laib) Selver war der Sohn des aus Russisch-Polen stammenden Kaufmanns Abraham Selver und dessen Frau Bertha (geb. Kaplan). 1914 wurde er als Kind »feindlicher Ausländer« vom Staatsgymnasium Hohe Straße verwiesen. Seine Eltern starben in den 1920er Jahren in Chemnitz und wurden auf dem Israelitischen Friedhof (E Erbo9) beigesetzt. Heinrich Selver, der 1930 an der Universität Leipzig promoviert wurde, leitete von 1932 bis 1938 die Private Waldschule Kaliski in Berlin.

<sup>13</sup> Irmi Selver: My Memoirs

Friedhof in Chemnitz (C 22-01) beigesetzt. Die benachbarte Grabstelle wurde für seine junge Witwe reserviert. Ein Vierteljahr nach dem Tod ihres Mannes zog sie mit ihren Kindern wieder nach Chemnitz, wo sie bis zuletzt in der Andréstraße 39 lebte. Im Alter von 61 Jahren starb **Johanna Götz** am 31. Oktober 1932 und wurde in der für sie vorgesehenen Grabstelle (C 22-02) bestattet.

Ihre Tochter **Paula** war bereits im September 1920 die Ehe mit dem Kaufmann **Mendel** (gen. **Max**) **Geller** eingegangen. Das junge Ehepaar bezog eine Wohnung in der Heinrich-Beck-Straße 7, wo ihre vier Kinder das Licht der Welt erblickten: **Brigitte Ingeborg** (geb. 1922), **Ruth** (geb. 1923), **Edith** (geb. 1925) und **Richard Bernhard** (geb. 1928). Töchterchen **Edith** starb bereits im Alter von knapp drei Monaten in der Staatlichen Frauenklinik und wurde ohne Namensnennung in der Kindergräberabteilung beerdigt.

Max Geller war Inhaber einer kleinen Strumpfwarenfabrik, die seit 1920 unter dem Namen Max Geller & Co. im Handelsregister eingetragen war. Die Familie wanderte bereits im August 1935 nach Palästina aus. Im April 1936 berichtete Mendel Geller in der »Jüdischen Zeitung für Mittelsachsen« über den Aufbau einer neuen Siedlung<sup>1</sup> in der Nähe von Haifa (8/1936), wo die Familie später lebte.

## Familie Götz

Die Brüder **Richard**, **Dagobert** und **Georg Götz** stammten aus einer in der Provinz Posen beheimateten kinderreichen Familie. Sie wurden in der Stadt Kobylin (Kreis Krotoschin) geboren, die 1890 über 2 200 Einwohner zählte, darunter waren fast 200 Juden. Um diese Zeit verließen die Brüder ihre Heimat in Richtung Sachsen und Thüringen.

**Richard Götz** (geb. 26. 3. 1866)

Der junge Volontär Richard G. entschloß sich im Frühjahr 1883, nach Chemnitz zu gehen. Bereits ein halbes Jahr später zog er in das benachbarte Zwickau weiter. 1885 kehrte Richard G. nach Chemnitz zurück, wo er zunächst für das Handelsgeschäft von t. Isaak Baum tätig war. Nach der Schließung des Geschäftes verlegte er im Frühjahr 1889 seinen Wohnsitz nach Freiberg (Sachsen).

Im Februar 1892 vermählte sich Richard G. in Breslau mit der aus dieser Stadt kommenden **Johanna Herrmann** (geb. 10. 12. 1870). Die Familie lebte im sächsischen Penig, wo auch ihre Kinder geboren wurden: **Margarethe Paula** (geb. 22. 9. 1897) und **Werner Michaelis** (geb. 23. 8. 1904). Die Familie zog im Frühjahr 1910 nach Chemnitz, wo sie bis Herbst 1913 in der Mozartstraße 19 wohnte. **Richard Götz**, der zuletzt in Glauchau (Sachsen) lebte, starb am 9. Dezember 1914 in dieser Stadt. Er wurde auf dem Israelitischen